

dagegen in Spanien bis ins 17. Jh. Der erste Theologe, der entschieden gegen alle Ordale auftrat, war ein Franzose, Petrus Cantor (12. Jh.).

Diplomata. 305. Einiges Material 'Zur Geschichte der Regesten' von MABILLON bis BÖHMER stellt A. HESSEL im Arch. UF. 10 (1928), 217—225 zusammen und knüpft daran Betrachtungen über die Entwicklung seit BÖHMER.

306. Eine nachgelassene Abhandlung von H. BRESSLAU behandelt erschöpfend 'Noch einmal den Titel der Merovinger Könige' im Arch. UF. 10 (1928), 150—175. Wir können an der alten Lehre festhalten: der amtliche, volle Titel des merovingischen Königs war seit der Zeit Chlodovechs I. *rex Francorum vir inluster*.

307. EDUARD STHAMER, 'Ein Beitrag zur Lehre von den mittelalterlichen Urkunden' in Berlin. SB. 25 (1927), 250—266, glaubt feststellen zu können, daß in den Originalurkunden und in den Registern der Kanzlei Karls I. von Anjou die Datierungen sämtlich nachgetragen sind, und zwar in 2—3 Phasen (die sizilische Kanzlei registrierte damals nach Originalen). Die gleiche Nachtragung der Datierung findet St. auch in dem Registerfragment Friedrichs II., aus dem er eine Seite in Faksimile beigibt, in sonstigen unteritalischen Urkunden und überhaupt in fast allen Diplomen der Kaiser und Päpste während des ganzen Mittelalters (auch in den Registern der Reichskanzlei unter Karl IV. und den päpstlichen Registern des 14. Jh.). Indessen geht diese Verallgemeinerung, wenigstens soweit sie sich auf die Kaiser- und Papsturkunden beziehen, viel zu weit; die These bedarf jedenfalls noch sehr genauer Nachprüfung.

308. Eine von TANGL ausgesprochene Vermutung näher begründend, sucht MAX BUCHNER in Zs. des Aachener Geschichtsvereins 47 (1927), 179—254 das in STUMPF 4061 inserierte Privileg Karls d. Gr. für Aachen (Dipl. Karol. 1, 439 n. 295) als eine Fälschung Reinalds von Dassel zu erweisen, während er, wie schon TANGL gegen MÜHLBACHER angenommen hatte, die fides diplomatica von St. 4061 für gesichert hält. Diese Lösung des Problems hat viel Wahrscheinlichkeit für sich; Einzelheiten, wie die Mitarbeit des Archipoeta, bleiben sehr hypothetisch (vgl. unten n. 398); auch daß Gottfried von Helfenstein der Autor der